

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT. DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 15. Juni 1964

Blatt 1504

Ab Donnerstag neue Sendereihe im Österreichischen Rundfunk:

"Wien hat immer Saison"

15. Juni (RK) Donnerstag, den 18. Juni, findet um 17 Uhr die Premiere einer Sendereihe statt, die im Rundfunksaal des AEZ als Life-Veranstaltung vor Publikum stattfinden wird. Diese Sendereihe wird von der Stadt Wien im Einvernehmen mit der Fremdenverkehrsstelle und der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien zunächst bis Jahresende jeden Donnerstag von 17 bis 18 Uhr veranstaltet. Es handelt sich um eine Ring-Sendung über das Erste Programm.

Im ersten Teil der Sendung wird ein Überblick über die interessantesten kulturellen, sportlichen und sonstigen Ereignisse und Veranstaltungen in Wien in den darauffolgenden sieben Tagen gegeben. Darauf folgt ein Abschnitt, in dem jeweils ein Wiener Komponist, der in einem Zusammenhang mit dem Musikprogramm der behandelten Woche steht, durch einen prominenten Sprecher vorgestellt. Bei der ersten Sendung wird Fred Liewehr über Richard Strauß sprechen.

In weiterer Folge wird eine Wiener Sehenswürdigkeit aus der Vergangenheit oder der Gegenwart im Plauderton besprochen. Im Zu-

./.

sammenhang mit diesem Teil wird eine Heimhörerfrage gestellt werden. Für die richtige Beantwortung der Einsendungen sind wertvolle Preise vorgesehen.

Ein besonders amüsanter Abschnitt steht unter dem Thema "Die Wienerin als Gastgeberin und vorbildliche Hausfrau". Hier wird über Mode, Küchenfragen, spezifische Wiener Geschenkartikel oder über rationelles Haushalten geplaudert. In Zusammenarbeit mit dem Verein "Gut Haushalten" ist auch an einen Wettbewerb gedacht, bei dem die ideale Wiener Hausfrau ermittelt werden soll. Die Sendung wird musikalisch von Norbert Pawlicki und seinen Solisten umrahmt. Als Sprecher der Sendung wurde Walter Niesner gewonnen. Bürgermeister Jonas hat vorläufig für Donnerstag dieser Woche sein Erscheinen im Sendesaal zugesagt, um "Wien hat immer Saison" aus der Taufe zu heben.

Eintrittskarten für den Rundfunksaal des AEZ sind ab sofort bei folgenden Stellen gratis erhältlich: Funkhaus in der Argentinierstraße, Auskunftstelle des Österreichischen Rundfunks in der Opernpassage, AEZ-Portier und bei allen Zweigstellen der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien.

- - -

Bürgermeister Franz Jonas:

Drei Gedenktage mahnen zum Frieden!

=====

Die Entwicklung der Stadt wird nicht dem Zufall überlassen

15. Juni (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 14. Juni, über drei Gedenktage, die zum Frieden mahnen, und über die Grundsätze für den modernen Ausbau unserer Stadt.

Der Bürgermeister führte aus: "Das Jahr 1964 weist Gedenktage auf, die nicht nur von uns Österreichern, sondern von der ganzen Welt beachtet werden sollten. Vor 50 Jahren, im Jahr 1914, begann der erste Weltkrieg, und vor 25 Jahren, im Jahr 1939, brach der zweite Weltkrieg aus. Über diese beiden Kriege ist schon viel gesprochen und geschrieben, aber auch viel geweint worden.

Wenn ich meine heutige Sendung dazu benütze, um über diese beiden Gedenktage zu sprechen, so nur deshalb, um die Erinnerung an diese Katastrophen wieder lebendig werden zu lassen und unsere Entschlossenheit zu stärken, gegen eine Wiederholung dieses Völkerunglücks mit allen Mitteln zu kämpfen. Meine Sendezeit ist zu kurz, um die Frage nach den Schuldigen dieser Katastrophen aufzuwerfen. Es genügt aber die Feststellung, daß es immer das Volk war, auf dessen Rücken die Kriege ausgetragen wurden und das für sie einen hohen Preis bezahlen mußte. Für die Menschen der kriegführenden Länder bedeuteten die Kriege immer furchtbare Opfer und Entbehrungen: Millionen Gefallene, zu denen im zweiten Weltkrieg noch viele Millionen Zivilpersonen kamen, die in den Konzentrationslagern aus politischen oder rassischen Gründen mit kalter Berechnung ermordet wurden. Millionen Krüppel, die bis an ihr Lebensende Zeugen gegen den unmenschlichen Wahnsinn des Krieges sind, Millionen Witwen, die den Gefährten ihres Lebens, und Millionen Waisen, die ihren Erzieher und Ernährer verloren haben. Millionen Menschen wurden von Haus und Hof verjagt und wanderten jahrelang ziellos und heimatlos durch Europa, bis sie mühselig und unter großen Härten eine neue Existenz in einer neuen Heimat aufbauen konnten. Zu diesen Opfern kamen im zweiten Weltkrieg noch zehntausende kleine und große Städte hinzu, die durch die Luftangriffe zerstört wurden und dadurch alles verloren, was

./.

der Fleiß ihrer Bürger in jahrhundertelanger Arbeit geschaffen hatte.

Nach den Kriegen, wenn die Katastrophe da war, fragten alle Menschen: 'Warum mußte das geschehen?'. Diese Frage und die Antwort darauf sollten in Zukunft nie mehr verstummen! Es ist kein Geheimnis, daß in den Arsenalen der beiden Weltmächte so viele Atomwaffen gelagert sind, daß man damit die ganze Menschheit ausrotten könnte. Ich weiß, daß das eine sehr grausame Feststellung ist. Aber es ist notwendig, die Größe der Gefahr zu kennen, weil man sie sonst gering schätzt und sich dagegen nicht genug wehrt. Es muß jeder wissen, daß ein zukünftiger Krieg das Ende der Menschheit bedeutet. Und darum sollten gerade im Jahre 1964, in dem wir die Gedenktage an die beiden Weltkriege begehen, in allen Ländern die Grundsätze der Vernunft und der Menschlichkeit siegen. Vor der Menschheit stehen viel wichtigere und gewaltige Aufgaben: In der nächsten Zukunft werden ungeheure Anstrengungen notwendig sein, um in der Welt Hunger und Elend, Krankheit und Unwissenheit zu besiegen. In diesem Kampf kann das Glück von hunderten Millionen Menschen gesichert werden. Für ein solches Ziel ist es wert, Opfer zu bringen. Wir würden uns dadurch von der Barbarei des Krieges befreien, und nie mehr sollten dann die Mütter um das Leben ihrer Kinder bangen müssen.

Man sagt, daß die Zeit alle Wunden heilt. Aber in unserer raschlebigen Zeit, in der wir vom Krieg nicht mehr viel merken und unser Volk sich einen bescheidenen Wohlstand erarbeitet hat, müssen wir dazu beitragen, daß nie mehr eine Zeit kommt, die neue Wunden schlägt. Sie wären so furchtbar, daß sich davon kein Volk mehr erholen könnte. Was uns vor einer kommenden Katastrophe retten kann, das ist weltweiter Abscheu vor dem Krieg, Toleranz zwischen den Völkern und Rassen, und Einigung über ein gemeinsames, großes Ziel, nämlich, die Welt von Hunger und Krankheit zu befreien.

Ich weiß, daß diese Gedanken nicht neu sind. Sie wurden schon von Millionen Menschen ausgesprochen und sie sollen in Zukunft noch mehr als bisher Allgemeingut der jungen Generation werden, denn um sie geht es in Wirklichkeit. Und damit komme ich zu einem dritten Gedenktag des Jahres 1964. 50 Jahre sind seit dem Tode von Bertha von Suttner verflossen, jener Frau, die ihr ganzes

Leben dem Frieden weihte und die eine der tapfersten Anklägerinnen des Krieges war. Sie starb am 21. Juni 1914 in Wien, wenige Wochen vor dem Ausbruch des ersten Weltkrieges. Ihr weltberühmt gewordenes Buch "Die Waffen nieder" erschien schon vor 75 Jahren, aber im Grunde genommen ist es heute noch so aktuell wie zur Zeit seines Erscheinens. Für ihre großen Verdienste wurde ihr im Jahr 1905 der Friedens-Nobelpreis verliehen. Das Andenken an diese seltene und menschenfreundliche Frau sollte von allen, besonders aber von unseren jungen Menschen gepflegt werden, die sich für eine große Menschheitsidee und für ein hohes Ziel begeistern können.

Vor wenigen Wochen hatte ich Gelegenheit, Sie mit dem Projekt einer unterirdischen Straßenbahnlinie von der Wiedner Hauptstraße quer durch die Innenstadt zur Praterstraße vertraut zu machen. Knapp vorher haben die Österreichischen Bundesbahnen ihren Vorschlag für den Ausbau des Schnellbahnnetzes im Raume Wien der Öffentlichkeit übergeben. Ich habe damals über diese zwei Projekte im Detail berichtet. Heute will ich zeigen, daß hinter diesen, wie bei allen anderen städtischen Projekten, ein handfestes großes Konzept steht, dessen Grundzüge auf die planmäßige Entwicklung Wiens abgestimmt sind und in die Zukunft weist. Dank der guten wirtschaftlichen Entwicklung haben wir heute die Möglichkeit, große und bedeutende Bauaufgaben zu erfüllen. Wenn diese Investitionen, deren Kosten in die hunderte Millionen Schilling gehen, den bestmöglichen Erfolg bringen sollen, müssen sie sorgfältig aufeinander abgestimmt werden. Deshalb hat die Stadtverwaltung nach jahrelangen, vorbereitenden Untersuchungen ein städtebauliches Grundkonzept von Fachleuten und Wissenschaftlern erarbeiten lassen, welches vom Gemeinderat als Richtlinie für die künftige Entwicklung Wiens anerkannt und beschlossen wurde.

Das städtebauliche Grundkonzept bildet die Richtschnur für alle Maßnahmen der Stadtverwaltung, mit welchem sie direkt oder indirekt die bauliche Entwicklung der Stadt beeinflusst. Dieses Grundkonzept zieht sich wie ein roter Faden durch die Projekte, die die Gemeinde Wien auszuführen hat, obwohl es für den Außenstehenden nicht immer erkennbar ist. Ich will deshalb heute an zwei besonders übersichtlichen Beispielen darstellen, wie sich die Gemeinde bei der Lösung ihrer großen Aufgaben an das städtebauliche Grundkonzept hält.

Gewaltiges Verkehrssystem zur Entlastung der Donaubrücken

Das erste Beispiel betrifft die Errichtung des Bauwerkes rund um die alte Hietzinger Brücke, die nach dem Neubau "Kennedy-Brücke" heißen wird. Dort war durch die andauernde Steigerung des Verkehrs ein unhaltbarer Zustand entstanden. Die Umsteigstellen zwischen Straßenbahn und Stadtbahn lagen zu weit auseinander, man mußte unter gefährlichen Umständen die Brücke überqueren, auf der der Autoverkehr beängstigende Ausmaße angenommen hatte. Der Autoverkehr selbst mußte wegen der Fußgänger in ganz kurzen Intervallen immer wieder abgestoppt werden, so daß alle Verkehrsteilnehmer einander behinderten. Der mehrjährige Umbau dieses wichtigen Verkehrsknotenpunktes hat das Ziel, die Straßenbahn und die Stadtbahn so nebeneinander zu legen, daß das Umsteigen für die Passagiere völlig gefahrlos und bequem wird. Die gleichen Grundgedanken wurden schon vor mehreren Jahren bei der Erbauung der großen Verkehrsanlage vor der Votivkirche angewendet. Die Führung der Straßen im Bereich der Kennedy-Brücke wird so angeordnet sein, daß der Verkehr vollkommen flüssig vor sich gehen kann und eine Gefährdung der Verkehrsteilnehmer nach menschlichem Ermessen ausgeschlossen ist. Bei der Planung dieses großen Bauvorhabens mußte aber noch Rücksicht auf eventuell auftretende Hochwässer des Wien-Flusses genommen werden, auf die Führung des Kanalsystems und selbstverständlich auch auf die Unterbringung der künftigen Schnellstraßen in Verbindung mit der Autobahn. Allerdings erfordern solche großzügige Verkehrsbauten hohe Kosten und eine mehrjährige Bauzeit. In diesem Falle werden die Gesamtkosten den Betrag von 58 Millionen Schilling erreichen. Die Fertigstellung dieses großen Projektes werden wir heuer im Herbst feiern können.

Das zweite, noch größere Beispiel, das ich besprechen will, betrifft die verkehrsmäßige Aufschließung des Gebietes links der Donau, also des 21. und 22. Bezirkes. Hier wurde in mehrjähriger Arbeit eines der größten städtebaulichen Projekte vorbereitet, an seiner Verwirklichung wird erfolgreich gearbeitet. So begann in der Donaustadt der großzügige Ausbau der Wagramer Straße, der Ölhafenstraße und der Hubertusdammstraße. Gegenwärtig wird an der Sanierung der Erzherzog Karl-Straße gearbeitet, bei der gleichzeitig auch die Verlängerung der Straßenbahnlinie mit einbezogen ist. Im Gebiet von Floridsdorf hat dieses große Konzepte zur

Folge, daß alle Hauptverkehrsstraßen, also die Floridsdorfer Hauptstraße, das Kreuzungssystem am Spitz, dann die Brünner Straße und die Prager Straße, einschließlich der Straßenbahn, auf viele Kilometer ausgebaut und modernisiert werden. Schon jetzt wurde, um spätere Fehlplanungen zu vermeiden, in diesem Gebiet die Lage der Autobahn festgelegt, obwohl im Augenblick noch völlig ungewiß ist, wann mit den Arbeiten begonnen werden kann. Im Gebiet der Schloßhofer Straße wurden nach dem schon bekannten Prinzip die Umsteigstellen zwischen Straßenbahn, Autobus und Schnellbahn zusammengelegt, so daß diese Massenverkehrsmittel völlig ungestört vom Durchzugsverkehr eine bequeme und absolut sichere Verbindungsmöglichkeit darstellen. An dieses Verkehrszentrum schließt sich, wie Ihnen bereits bekannt ist, ein städtebaulicher Schwerpunkt an, der eine besondere kulturelle und sportliche Bedeutung erhalten wird, denn es entstehen dort der Reihenauf einige Schulen und das große neue städtische Hallenschwimmbad, zu dem ich vor kurzem den Grundstein legen konnte. Diese Aufschließung des Gebietes links der Donau wird dann noch erweitert durch den Neubau der Norwestbahnbrücke als Straßenbrücke; mit anschließender Verbindung zum Lichtenwerderplatz, wobei auch eine neue Donaukanalbrücke errichtet werden muß. Da dieses Verkehrsbauwerk auch einen Anschluß an die neuen Donaukanal-Begleitstraßen haben wird, wird die Verkehrsverbesserung bis weit in die anderen Stadtteile wirksam sein. Die zweite Leistungssteigerung dieses großen Verkehrssystems wird erreicht durch Errichtung einer Verbindung von Floridsdorf über die Floridsdorfer Brücke durch den Ausbau der Adalbert Stifter-Straße und durch die Errichtung einer Straßenbrücke über den Donaukanal und über das Gelände des Franz Josefs-Bahnhofes mit Anschluß an den Döblinger Gürtel.

Von diesen zwei großen Brückensystemen, zu denen auch die vor zwei Jahren fertiggestellte Heiligenstädter Brücke gehört, ist jede für sich allein schon ein gewaltiges Verkehrsbauwerk. Sie werden, wie ich hoffe, noch im diesjährigen Spätsommer fertig sein und dann den Verkehr zwischen den verschiedenen Stadtteilen, aber auch in das niederösterreichische Gebiet in entscheidender Weise günstig beeinflussen und die jetzigen Donaubrücken fühlbar entlasten. Die Arbeiten, die ich Ihnen jetzt geschildert habe, werden einen Aufwand von annähernd 700 Millionen Schilling erfordern.

Die Grundsätze, die nach dem städtebaulichen Grundkonzept bei diesen Verkehrsbauten angewendet werden, sind selbstverständlich auch bei den anderen Projekten der Gemeinde Wien in Geltung, wie zum Beispiel beim Bau von Wohnhausanlagen, von Spitälern und Schulen, von Kindergärten und Bädern, sie sind aber auch notwendig bei der Erweiterung der Friedhöfe und bei dem seit Jahren im Ausbau begriffenen Erholungsgebiet für die Bevölkerung unserer Millionenstadt. Ich muß aber immer wieder darauf verweisen, daß unsere besten Pläne und Absichten gestört werden, weil das schon längst fällige Bodenbeschaffungs- und Assanierungsgesetz vom Nationalrat noch immer nicht beschlossen ist. Wir müssen leider also weiterhin Verzögerungen in Kauf nehmen und mit spekulativen Bodenpreisen rechnen, die auf Kosten der Wiener Steuerzahler gehen.

An den genannten beiden Beispielen mögen Sie erkennen, daß die Stadtverwaltung die Entwicklung unserer Stadt nicht dem Zufall überläßt, sondern in einer sehr gewissenhaften Art und mit dem Blick in die Zukunft ihre Aufgaben zu lösen versucht. Der oberste Grundsatz unseres städtebaulichen Grundkonzeptes ist es, den vielfältigen Entwicklungskräften, die glücklicherweise in unserer Stadt immer wieder vorhanden sind, freie Bahn zu schaffen, damit Wien auch in Zukunft eine moderne Stadt ist, die ihre vielen Aufgaben in der Mitte Europas erfüllen kann.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

15. Juni (RK) Mittwoch, den 17. Juni, Route 5 mit Flughafen Schwechat, Schweizer Garten, Aufforstung Laaer Berg sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Geehrte Redaktion!
=====

Wir erinnern daran, daß anläßlich des 7. Europa-Gesprächs der Stadt Wien, das morgen Dienstag, dem 16. Juni, um 17 Uhr in der Volkshalle des Wiener Rathauses von Bundespräsident Dr. Schärff eröffnet wird, eine Pressekonferenz stattfindet. Termin hierfür ist ebenfalls Dienstag, 16. Juni, um 11 Uhr, im Presseclub Concordia, 1, Bankgasse 8. Bei dieser Gelegenheit werden Vizebürgermeister Mandl, Nationalrat Czernetz und die bereits anwesenden Referenten Europa-Gesprächs über die Zielsetzung dieses Treffens referieren.

+

Ferner erinnern wir daran, daß anläßlich der Abschlußmodeschau in Hetzendorf, die heuer unter dem Motto "Hetzendorfer Modebukett" stattfindet, morgen Dienstag, den 16. Juni, um 16 Uhr, eine Pressekonferenz stattfindet, bei der alle Modelle vorgeführt werden. Um 15.30 Uhr geht vom Wiener Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, ein Autobus ab, der allen Berichterstatern für den Besuch der Hetzendorfer Pressekonferenz zur Verfügung steht. Bereits um 10 Uhr vormittag des gleichen Tages stehen die Modelle der Abschlußmodeschau in Hetzendorf den Pressefotografen für Gruppen- und Einzelaufnahmen zur Verfügung.

- - -

Vierter Rang für diesen Badesonntag
=====

15. Juni (RK) Als die Angestellten der städtischen Bäder gestern abend erschöpft Bilanz gezogen, ergab die Addition eines prachtvollen Sonnensonnentags 70.000 Badegäste. Damit steht der 14. Juni 1964 in der Rekordliste der Bäderdirektion an vierter Stelle. Der absolute Rekord wurde am 24. Juni 1962 mit 82.000 Badegästen verzeichnet, den zweiten Platz hält der 25. Juni 1961 mit 79.000 Besuchern und den dritten Platz der 15. August 1962 mit 71.000 Badegästen.

Selbstverständlich waren am gestrigen Sonntag alle städtischen Sommerbäder ausverkauft. Im Gänsehäufel badeten 30.000 Personen, im Laaer Berg-Bad fast 11.000, im Strandbad Alte Donau 6.000, im Kongreßbad 5.000, im Krapfenwaldlbach 4.100 und im Ottakringer Bad 3.300 Personen. Trotz dem großen Andrang kam es zu keinem ernststen Badeunfall.

- - -

Wiener Festwochen 1964Das Programm für Dienstag, 16. JuniTheater:

- Burgtheater: Hauptmann: "Vor Sonnenuntergang"
 Akademietheater: Nestroy: "Die schlimmen Buben in der Schule"
 Kringsteiner: "Othello, der Mohr in Wien"
 Staatsoper: "Don Giovanni"
 Theater an der Wien: R. Strauss: "Intermezzo"
 Volksoper: R. Strauss: "Feuersnot"
 Theater in der Josefstadt: Schnitzler: "Lebendige Stunden"-
 "Die Gefährtin" - "Komtesse Mizzi oder Der Familientag"
 Volkstheater: Wedekind: "König Nicolo"
 Kammerspiele: Feydeau: "System Ribadier"
 Raimundtheater: Straus: "Ein Walzertraum"
 Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Sternheim:
 "Tabula Rasa"
 Theater der Courage: Sudermann: "Johannisfeuer"
 Simplicissimus: Karl Farkas und Hugo Wiener: "Das waren Zeiten"
 Ateliertheater am Naschmarkt: Vitrac: "Victor oder die Kinder
 an der Macht"
 Theater die Tribüne: nach Vickers von Allan, Arout, Dougall:
 "Gog und Magog"

Musik:

- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal
Konzert der Prager Philharmoniker
 Elaine Shaffer, Flöte, Efrem Kurtz, Dirigent
 Reznicek: Ouverture zu "Donna Diana"; Ibert:
 Flötenkonzert; Schostakowitsch: 5. Symphonie
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal
Südwestdeutsches Kammerorchester
 Karl Delseit, Klavier, Friedrich Tilegant, Leitung.
 Marcello: Introduziona, Aria und Presto; Mozart:
 Klavierkonzert Es-Dur K 449; Britten: Simple Symphony;
 Hindemith: Fünf Stücke für Streichorchester op 44/4;
 Dvorák: Streicherserenade op 22.

Bezirksveranstaltungen:2. Bezirk:

15.00 Uhr, Porzellanmanufaktur Augarten: Führung.

3. Bezirk:

19.30 Uhr, Städtische Bücherei, Rabengasse 6: Dichterlesung.

20.00 Uhr, Sofiensaal, Marxergasse 17: Gastkonzert.

5. Bezirk:

19.30 Uhr, Amtshaus, Schönbrunner Straße 54: "Bei uns daheim wird musiziert."

9. Bezirk:

17.00 bis 19.00 Uhr, Währinger Straße 43: Sonderausstellung.

19.00 Uhr, Festsaal der Bezirksvorstehung, Währingerstraße 43: Jugend musiziert.

11. Bezirk:

19.00 Uhr, Amtshaus, Enkplatz 2: Kammermusikabend.

18. Bezirk:

8.00 Uhr, Bischof Faber-Platz 1: Eröffnung der Ausstellung von Schülerarbeiten.

13.30 bis 15.30 Uhr, Amtshaus, Martinstraße 100: "Im Wiener Kaffeehaus".

19. Bezirk:

14.00 bis 20.00 Uhr, Heiligenstädter Straße 155: Ausstellung.

20. Bezirk:

20.15 Uhr, Stromstraße 36-38: "Volkstümliches Festkonzert".

Sonstige Veranstaltungen:

10.00 Uhr, Presseklub Concordia: Europagespräch.

17.00 Uhr, Volkshalle des Wiener Rathauses: Eröffnung durch den Herrn Bundespräsidenten. EUROPAGESPRÄCH .

Internationales Kulturzentrum:

Meisterkurse für Gesang und Klavier.

Wiener Festwochen 1964Das Programm für Mittwoch, 17. JuniTheater:

Burgtheater: Raimund: "Der Verschwender"

Akademietheater: Molière: "Der Geizige"

Theater an der Wien: Kraus: "Die letzten Tage der Menschheit"

Staatsoper: Strauss: "Die Frau ohne Schatten"

Volksoper: Korngold: "Der Ring des Polykrates", Puccini:
"Schwester Angelica"

Theater in der Josefstadt: Schnitzler: "Lebendige Stunden"-
"Die Gefährtin" - "Komtesse Mizzi oder Der Familientag"

Volkstheater: Wedekind: "König Nicolo"

Kammerspiele: Feydeau: "System Ribadier"

Raimundtheater: Straus: "Ein Walzertraum"

Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Sternheim:
"Tabula Rasa"

Theater der Courage: Sudermann: "Johannisfeuer"

Simplicissimus: Karl Farkas und Hugo Wiener: "Das waren Zeiten"

Ateliertheater am Naschmarkt: Vitrac: "Victor oder die Kinder
an der Macht"

Theater die Tribüne: nach Vickers von Allan, Arout, Dougall:
"Gog und Magog"

Musik:

19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal

Liederabend Dietrich Fischer-Dieskau

Am Klavier: Jörg Demus

Richard Strauss: Ausgewählte Lieder

(anlässlich der 100. Wiederkehr des Geburtstages).

Bezirksveranstaltungen:6. Bezirk:

19.00 Uhr, Amerlingstraße 6: "Der Corregidor" v. Hugo Wolf.

19.30 Uhr, Haydngasse 19: "Schubertiade im Haydnhaus".

8. Bezirk:

18.00 bis 20.00 Uhr, Zeltgasse 7/ Ausstellgung.

11. Bezirk:

16.00 Uhr, Städtische Bücherei, Lorystraße 33: Dichterlesung.

19.00 Uhr, Amtshaus, Enkplatz 2: Musikalische Edelsteine.

12. Bezirk:

19.30 Uhr, Städtische Bücherei, Hetzendorfer Straße 43-45:
Dichterlesung.

13. Bezirk:

19.30 Uhr, Schloß Schönbrunn, Schloßhof: Volkstümliches Konzert.

14. Bezirk:

19.30 Uhr, Linzer Straße 297: "Bei Kerzenlicht".

18. Bezirk:

9.00 bis 16.00 Uhr, Währinger Straße 173-181: Ausstellung.

19. Bezirk:

14.00 bis 20.00 Uhr, Heiligenstädter Straße 155: Ausstellung.

20. Bezirk:

15.00 Uhr, Städtische Bücherei, Brigittaplatz 1: Dichterlesung.

15.00 Uhr, Städtische Bücherei, Leystraße 53: Dichterlesung.

19.30 Uhr, Pöchlarnstraße 12: "Heiterer Wiener Ballettabend".

21. Bezirk:

17.00 bis 19.00 Uhr, Prager Straße 33: Ausstellung.

23. Bezirk:

19.00 Uhr, Erlaa, Erlaaer Straße 126: "Wir machen Musik".

Sonstige Veranstaltungen:

Volkshalle des Wiener Rathauses:

Europagespräch 1964.

Internationales Kulturzentrum:

Meisterkurse für Gesang und Klavier.

Neue "Ulmer Schachtel" kommt am Mittwoch nach Wien
=====

15. Juni (RK) Es gehört schon zur Tradition, daß alle paar Jahre Vertreter der Stadt Ulm und Angehörige der "Gesellschaft der Donaufreunde" mit einer "Ulmer Schachtel" nach Wien zu Besuch kommen. Vorigen Jahr ist aber der Ulmer Schachtel ein arges Mißgeschick widerfahren. Auf dem Weg nach Österreich ist sie an den Pfeilern einer Baubrücke bei Offingen zerschellt. Die initiativen Ulmer haben aber sofort ein neues Schiff gebaut, das vor wenigen Wochen vom Wiener Stadtrat Sigmund wieder auf den Namen "Stadt Wien" getauft worden ist.

Die neue Ulmer Schachtel wird übermorgen Mittwoch, den 17. Juni, nach Wien kommen. Stadtrat Heller fährt ihr bis Dürnstein entgegen. Das Schiff wird um 17.30 Uhr in Nußdorf anlegen. Bei diesem festlichen Anlaß wird das Musikkorps der Feuerwehr der Stadt Wien ein Platzkonzert geben.

Das neue Schiff wurde wieder nach alten Plänen angefertigt. Es ist 20 Meter lang und besteht aus Lärchenholz. Ein interessantes Detail war das Dichtmachen der Fugen, zu dem auch im 20. Jahrhundert noch wie einst Moos verwendet wurde. Dieses Moos wird in die Fugen gestopft oder auch "geschoppt", daher der Ausdruck "Schopperplatz". Das Moos quillt im Wasser auf und dichtet den Boden der Boote ab. Andere Fugen, die in früheren Jahrhunderten mit Pech ausgegossen wurden, werden jetzt mit einer Kunststoffmasse abgedichtet. Schiffsbaumeister, die noch nach den alten Regeln arbeiten, gibt es nur noch wenige. Die von Ulm aus nächste Schiffswerft befindet sich in Passau. In Ulm werden Kähne und Zillen hauptsächlich für Wasserbauämter hergestellt.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zu der Ankunft der Ulmer Schachtel übermorgen, Mittwoch, den 17. Juni, um 17.30 Uhr, Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden.

- - -

Goldene Ehrenmedaille für zwei verdiente Kommunalpolitiker
=====

15. Juni (RK) Im Stadtsenatsaal des Wiener Rathauses fand heute vormittag die feierliche Überreichung der Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold an zwei verdiente ehemalige Kommunalpolitiker statt: den früheren Amtsführenden Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Dkfm. Richard Nathschläger und den Altgemeinderat Anton Jenschik. Bürgermeister Jonas nahm die Überreichung der hohen Auszeichnung im Beisein von Vizebürgermeister Mandl, der Stadträte Bock, Dr. Drimmel, Dr. Glück, Koci, Sigmund, Schwaiger, Magistratsdirektor Dr. Ertl und Stadtschulratspräsident Nr. Dr. Neugebauer vor. Unter den Festgästen sah man Minister Olah und zahlreiche Persönlichkeiten des politischen Lebens unserer Stadt.

Vizebürgermeister Mandl führte in seiner Würdigungsrede aus:

"Der Wiener Gemeinderat hat am 22. Mai 1964 einstimmig beschlossen, Altgemeinderat Anton Jenschik anlässlich der Vollendung des 80. Lebensjahres und dem ehemaligen Amtsführenden Stadtrat Dkfm. Richard Nathschläger anlässlich der Vollendung des 60. Lebensjahres die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold zu verleihen. Durch diese Auszeichnung sollen die besonderen Verdienste, die sich beide um die Wiener Stadtverwaltung erworben haben, gewürdigt werden.

In der demokratischen Gemeinschaft ist der Wille des Volkes oberstes Gesetz. Als sein Stellvertreter und Sprachrohr fungiert der Politiker, der in Ausübung seines Mandates dem Volk als seinem Auftraggeber verantwortlich ist. Er hat aber auch Anspruch auf Anerkennung der von ihm geleisteten Arbeit, wenn diese lange andauerte und erfolgreich war.

In diesem Zeichen steht die heutige Veranstaltung. Hier liegt der tiefere Sinn dieser Feierstunde. Unsere beiden Jubilare haben sich die Auszeichnung, die sie jetzt erhalten, in einem langen, arbeitsreichen Leben verdient. Beide sind geborene Wiener und haben aus der Liebe zu ihrer Vaterstadt die stärksten Kräfte gezogen.

Sie stehen zwar in verschiedenen Lagern und marschieren getrennte Wege, bleiben aber durch ein gemeinsames Ziel vereint und erblicken ihre Lebensaufgabe darin, ihrer Heimatstadt Wien treu zu dienen.

Anton Jenschik ist ein Sozialist aus der Kampfzeit der Arbeiterbewegung. Er wurde am 30. Mai 1884 in Wien als Kind armer Eltern ge-

boren und schloß sich schon früh der Arbeiterjugendbewegung an. Als einer der Begründer des Vereins der jugendlichen Arbeiter wurde er 1904 dessen erster Obmann. Gleichzeitig übernahm er die Redaktion der Zeitschrift dieser Jugendorganisation.

1918 wurde ihm die Funktion eines Bezirksrates in Hernals übertragen, 1919 erfolgte seine Wahl in den Wiener Gemeinderat, dem er bis 1934 angehörte. Er war Ausschußmitglied der damaligen Geschäftsgruppe V, Technische Angelegenheiten.

Hauptberuflich war Jenschik als Verlagsbeamter tätig und hatte maßgeblichen Anteil an der Gründung der Wiener Tageszeitung "Das kleine Blatt", die ihm viel verdankt. Er übernahm im Gründungsjahr deren kaufmännische Leitung und sicherte ihr eine ungeheure Verbreitung. Das in allen Bevölkerungsschichten gelesene Blatt hielt trotz seines Massencharakters immer an einer klaren, sauberen Linie fest. Nach 1938 wurde Jenschik von allen Stellen entfernt und konnte erst 1945 wieder öffentlich hervortreten.

Im Mai des gleichen Jahres wurde er Verlagsdirektor des "Vorwärts" und bekleidete diese Position bis zu seiner Pensionierung. Er war in schwerer Zeit zum öffentlichen Verwalter des "Vorwärts-Hauses" berufen worden und konnte diese traditionsreiche Druck- und Verlagsanstalt wieder in den Schoß der sozialistischen Partei Österreichs zurückführen. Als er 1950 von seinem Posten schied, konnte er auf eine besonders erfolgreiche Aufbauarbeit zurückblicken, die unter den schwierigsten Verhältnissen, unter den Augen der vier Besatzungsmächte geleistet werden mußte.

Altgemeinderat Jenschik ist in seinem Bezirk und darüber hinaus außerordentlich beliebt.

Er hat sich stets der hilfebedürftigen Bevölkerung von Hernals angenommen und sich darüber hinaus bemüht, Not zu lindern, wo immer er helfen konnte. Seine großen Verdienste auf sozialem und organisatorischem Gebiete sollen heute durch die Verleihung der Ehrenmedaille der Stadt Wien eine entsprechende Würdigung finden.

Auch der Lebenslauf Dkfm. Richard Nathschlagers ist eindrucksvoll. Er wurde am 24. Mai 1904 in Wien geboren, absolvierte die Mittelschule und studierte an der Hochschule für Welthandel. 1926 trat er in den Dienst der Generaldirektion der Alpine Montangesellschaft, wo er mit Ausnahme der NS-Zeit bis 1950 als Sektionsleiter für das gesamte betriebliche Rechnungswesen des Konzerns wirkte.

Mit der Politik kam Nathschlager gleichfalls frühzeitig in Berührung. Seit 1932 betätigte er sich in der von Leopold Kunschak gegründeten christlichen Arbeiterbewegung. Seine Hauptarbeit lag auf dem Gebiet des Pressewesens. Das Jahr 1938 brachte ihm den Verlust seiner beruflichen und politischen Stellung. Nach Beendigung der Kampfhandlungen im Jahre 1945 stellte er sich sofort für eine Mitarbeit im Rahmen der ÖVP zur Verfügung. Im gleichen Jahr wurde er in den Wiener Gemeinderat gewählt. 1949 erfolgte seine Bestellung zum Amtsführenden Stadtrat für wirtschaftliche Angelegenheiten. 1950 wurde ihm die Leitung des Ressorts 'Städtische Unternehmungen' übertragen. Seine Sorge galt in erster Linie den großen Betrieben, deren Aufbau und Modernisierung er erfolgreich weiterführte. In die Zeit seiner Amtsführung fällt unter anderem der Ausbau des Kraftwerks Simmering, die Errichtung zahlreicher Umspannwerke, die Umstellung der Gaserzeugung auf Erdgas, die Erneuerung der Straßen- und Stadtbahn sowie des Autobusbetriebes. Für Autobusse wurden Großgaragen eingerichtet und die Vorarbeiten zur Schaffung einer neuen Zentralhauptwerkstätte der Wiener Verkehrsbetriebe eingeleitet. Richard Nathschlager kann das Verdienst in Anspruch nehmen, in den schwierigen Nachkriegsjahren im Rahmen der Stadtverwaltung an besonders verantwortlicher Stelle zum Wohl der Wiener Bevölkerung Hervorragendes geleistet zu haben."

Bürgermeister Jonas sagte: "Ich habe heute die ehrenvolle Aufgabe, zwei hochverdiente politische Funktionäre auszuzeichnen und ihnen die Ehrenmedaille der Stadt Wien zu überreichen. Ich tue dies umso lieber, weil ich beide in langer gemeinsamer Arbeit kennen und schätzen gelernt habe.

Die Arbeit eines Mandatars erfordert den Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit. Sie verlangt von ihm ein Höchstmaß an Verantwortungsbewußtsein und Pflichtgefühl, gesunden Menschenverstand, praktisches Wissen und Können, alles Fähigkeiten, die nur in der Schule des Lebens erworben werden. Seine Arbeit bleibt oft trotz

großer Erfolge unbedankt. Verkennung und Mißgunst dürfen ihn aber nicht entmutigen. Nicht die Befriedigung des persönlichen Ehrgeizes ist der Lohn für die aufgewendete Mühe, sondern das, was im Dienst der Gemeinschaft geleistet wird. Der Beitrag zum allgemeinen Fortschritt ist durch die Preisgabe der eigenen Interessen, durch den Verzicht auf so manches, was das Leben lebenswert macht, nicht zu teuer erkauft.

In der Demokratie ist nur der Beste aufgerufen, sich in diesem Sinne zu betätigen. Unsere Republik hat in der Demokratie eine Staatsform gefunden, in der das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit am stärksten entwickelt ist, in der es sich im Vergleich zu allen anderen möglichen Regierungsformen am besten leben und arbeiten läßt. Das gilt für jedermann ohne Ansehen der Person, des Standes, des Ranges, ohne Rücksicht auf religiöse, politische oder weltanschauliche Bindungen. Es gilt für alle sozialen Stufen, vom bescheidensten bis zum höchsten Wirkungskreis.

Die pessimistische Beurteilung des Menschen ist heute Mode geworden, entspricht aber durchaus nicht den Tatsachen. Wer mit der Wirklichkeit vertraut ist, wird um Gegengründe nicht verlegen sein. Wenn wir nach schweren Zeiten zu gemeinsamer Arbeit gefunden haben, wenn diese gemeinsame Arbeit Früchte trägt, wenn sich ein bescheidener Wohlstand der gesamten Bevölkerung einstellt, wenn unsere Männer und Frauen zusammen mit ihren Kindern froh und glücklich sein können, dann wird man wohl mit Zuversicht die Gegenwart betrachten und in die Zukunft blicken können, ohne in den Verdacht zu kommen, ein Träumer oder lebensfremder Optimist zu sein.

Unsere beiden Jubilare sind überzeugende Beweise dafür, daß es im politischen Leben oberstes Gebot ist, die richtige Person auf den richtigen Platz zu stellen. Beide haben die von ihnen erwarteten und geforderten Eigenschaften in vollem Maße besessen und, dem Willen ihrer Wähler folgend, ihre Berufung gerechtfertigt. Sie haben in guten und schlechten Zeiten ihren Mann gestellt.

Altgemeinderat Anton Jenschik hat von Jugend auf die Nöte und Sorgen seiner Mitbürger im Arbeiterbezirk Hernals kennen und verstehen gelernt. Er wußte genau, was not tat, und seit der Jahrhundertwende hat er ununterbrochen in den verschiedensten öffentlichen Funktionen, vor allem für seinen Heimatbezirk, sein

Bestes geleistet. Er ist der älteste noch lebende Hernalser Funktionär, der bereits in der Zeit um 1900 tätig war, die heute so gerne als die 'gute, alte Zeit' bezeichnet wird und die doch so viele Härten und Schattenseiten für die ärmeren Bevölkerungsschichten hatte.

Auch der frühere Amtsführende Stadtrat Dkfm. Richard Nathschläger hat als Mandatar sein Bestes gegeben. Er hat seine großen Fachkenntnisse und praktischen Erfahrungen, seine Umsicht und Tatkraft im Dienste der Kommunalverwaltung gut verwertet und sich seit 1945 erfolgreich am Wiederaufbau seiner Heimatstadt, vor allem als Chef der Wiener Stadtwerke, beteiligt. Stets war er zur sachlichen Zusammenarbeit bereit und bejahte aus Überzeugung die in schwerster Zeit bewährte Koalition der beiden staatstragenden Parteien.

So lege ich denn die Ehrenmedaille der Stadt Wien in Ihre Hände und verbinde damit meinen herzlichsten Dank für die geleisteten Dienste. Ich drücke aber auch meine besten Wünsche für die fernere Zukunft aus."

Hierauf überreichte der Bürgermeister die Auszeichnungen.

Im Namen der Geehrten sprach Stadtrat a.D. Dkfm. Nathschläger. Er betonte, daß er stets die beiden Grundsätze: Menschlichkeit und Sachlichkeit, befolgt habe. Darauf beruht das, was man heute seine Verdienste nennt, und bei Altgemeinderat Jenschik ist es nicht anders gewesen. Er danke für diese Feierstunde und für die hohe Auszeichnung, die er entgegennehmen durfte.

- - -

Neue Heilpädagogische Station im Allgemeinen Krankenhaus

=====

15. Juni (RK) Stadtrat Dr. Glück übergab heute im Rahmen einer kleinen Feierstunde offiziell die umgebaute Heilpädagogische Station an der Universitätsklinik im Allgemeinen Krankenhaus ihrer Bestimmung. Die neue Station wurde auf dem Dach des Hauptgebäudes der Kinderklinik eingerichtet. Die Kosten betragen 250.000 Schilling; der Betrag wurde im Verhältnis 60 zu 40 zwischen Gemeinde und Bund aufgeteilt.

- - -

100. Geburtstag in Lainz

=====

15. Juni (RK) Im städtischen Altersheim Lainz wird heute das seltene Fest eines 100. Geburtstages gefeiert. Die Jubilarin ist Frau Aloisia Jirousek, die im Kreise ihrer Kinder, Enkel, Ur- und Ururenkel in erfreulicher Frische die zahlreichen Glückwünsche entgegennahm.

Von Seiten der Stadtverwaltung hatte sich Stadtrat Maria Jacobi eingefunden und überbrachte die Grüße von Bürgermeister Jonas nebst einem rot-weißen Nelkenstrauß und einem Ehrengeschenk der Stadt Wien. Auch Bezirksvorsteher Fischer war zur Stelle.

Frau Jirousek blickt auf ein arbeits- und entbehrungsreiches Leben zurück. Nicht weniger als 13 Kindern hat sie das Leben geschenkt, sechs davon mußte sie schon in frühester Jugend zu Grabe tragen, sieben hat sie unter schwersten Bedingungen großgezogen. Ihr Mann, ein Ledergalanteriewerker, war die meisten Jahre ihrer Ehe krank oder arbeitslos und die Hauptlast der Familie lag auf den Schultern der heutigen Jubilarin.

Sie ist sichtlich zufrieden, nunmehr in der Obhut des Altersheimes einen friedlichen Lebensausklang zu genießen.

- - -

Prager Philharmoniker im Rathaus
=====

15. Juni (RK) Die Prager Philharmoniker, die zu den Festwochen nach Wien gekommen sind, wurden heute mittag in den Wappensälen des Rathauses von Vizebürgermeister Mandl im Beisein des tschechischen Botschafters Dr. Petrželka offiziell begrüßt. Der Wiener Vizebürgermeister dankte dem weltberühmten Orchester, daß es zu den Festwochen nach Wien gekommen ist. Im Namen der Gäste sprach der Direktor der Prager Philharmonie, Bauer.

- - -

Christian Pineau beim Europa-Gespräch
=====

15. Juni (RK) Zum 7. Europa-Gespräch der Stadt Wien hat nunmehr auch der französische Politiker Christian Pineau sein Erscheinen zugesagt. Pineau wird voraussichtlich am Donnerstag, dem 18. Juni, in der Volkshalle des Wiener Rathauses über die Stellung Frankreichs innerhalb der europäischen Integrationsbemühungen referieren. Das Europa-Gespräch dauert bekanntlich vom 16. bis 20. Juni und trägt den Titel "Wo steht Europa heute?".

Christian Pineau wurde in Departement Ober-Marne am 14. Oktober 1904 geboren und gehörte bereits dem ersten Kabinett De Gaulle in den Kriegsjahren 1944/45 als Minister für Ernährung an. 1948 wurde er Verkehrsminister, später Minister für öffentliche Arbeiten und Verkehr. Pineau verwaltete auch einige Zeit das Finanzressort im französischen Kabinett.

- - -

Neue Zweiganstalt der Zentralsparkasse eröffnet
=====

15. Juni (RK) Heute vormittag wurde die 52. Zweiganstalt der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien, 10, Troststraße 92, von Bezirksvorsteher Wrba eröffnet. Es ist dies die dritte Filiale der Zentralsparkasse in Favoriten.

Zu der feierlichen Eröffnung hatten sich Verkehrsminister Probst, der seinen Wohnsitz im 10. Bezirk hat und zu den potentiellen Kunden der neuen Zweiganstalt zählt, der Bezirksvorsteher von Meidling Hradil und Vertreter des Gemeinderates eingefunden. Direktor Böshönig begrüßte die Gäste sehr herzlich und führte aus, welche Umstände die Errichtung dieser neuen Zweiganstalt hatten nötig erscheinen lassen. Favoriten ist der volkreichste Bezirk von Wien. Von seinen 135.000 Einwohnern sind 75.000 Frauen, durch deren Händen bekanntlich das meiste Geld geht. Dementsprechend haben sich auch die Spareinlagen der Favoritner Zweiganstalten auf das 32fache erhöht und der Gesamtkundenverkehr auf das Siebenfache. Die besondere Sparfreudigkeit der Favoritner wird durch die Einlagenhöhe der Zweiganstalt am Leaaer Berg bewiesen, die 40 Millionen Schilling erreicht hat. Die Gesamteinlagen der Bevölkerung des 10. Gemeindebezirktes betragen rund 400 Millionen Schilling.

Bezirksvorsteher Wrba begrüßte in seiner Eröffnungsrede die neue Filiale sehr und wertete sie als Vertrauensbeweis der Bevölkerung in die Zentralsparkasse. Ausführlich kam er auf die gesellschaftliche Umstrukturierung der Favoritner Bevölkerung zu sprechen. Im Zusammenhang mit dem Festwochen-Motto "Wien um 1900" stellte er bevölkerungsstatistische Fakten aus der Jahrhundertwende dem heutigen Stand gegenüber. Daraus ergibt sich ein klares Bild der gewaltigen Zunahme der Einwohner und der Berufstätigen, unter denen der Anteil der Angestellten ständig im Steigen begriffen ist. Während im Jahre 1934, als Favoriten 32.000 Arbeitslose hatte, Sparkassenfilialen kaum gebraucht worden wären, sind sie heute wichtige Grundlagen der wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung. Auch die pädagogische Aufgabe des Jugendsparens muß in einem Bezirk, der

1963 rund 2.000 Geburten zählen konnte, groß geschrieben werden. Die Jugend muß zum volkswirtschaftlichen Sparen erzogen werden, damit es nie mehr wieder 32.000 Arbeitslose geben könne.

Die Eröffnungsfeier wurde musikalisch von einem Chor der Hauptschule Kempelengasse umrahmt, der unter anderem das Favoritner Heimatlied von Fachlehrer Sykora darbot, das für die Wiener Festwochen 1964 in Favoriten gedichtet und vertont wurde.

- - -

Generaldirektor Dipl.-Ing. Dr. Horak feiert 65. Geburtstag
=====

15. Juni (RK) Übermorgen Mittwoch, den 17. Juni, feiert der Generaldirektor der Wiener Stadtwerke Dipl.-Ing. Dr. Wilhelm Horak seinen 65. Geburtstag. Aus diesem Anlaß übermittelte ihm Bürgermeister Jonas die besten Glückwünsche. In dem Schreiben dankte der Bürgermeister auch für die überaus wertvolle Arbeit die Generaldirektor Horak an verantwortungsvoller Stelle leistet.

- - -

Bürgermeister Jonas begrüßte millionsten WIG-Besucher
=====

15. Juni (RK) Knapp nach mittag konnte heute auf der WIG der 1.000.000. Besucher begrüßt werden. Es war dies die 15jährige Berufsschülerin Martha Wassicek aus Wien 7, Westbahnstraße 5. Bürgermeister Jonas überreichte ihr einen großen Rosenstrauß. Selbstverständlich war die jugendliche "WIG-Millionärin" am heutigen Tage Gast der WIG. Der Fanfarenzug der Wiener Polizei brachte im Rahmen der kleinen Feier ein Ständchen dar. Unter den ersten Gratulanten befand sich auch die bekannte Bühnenschauspielerin Elfriede Ott.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 15. Juni
=====

15. Juni (RK) Unverkauft von der Vorwoche: O. Neuzufuhren Inland: 74 Ochsen, 389 Stiere, 479 Kühe, 194 Kalbinnen, Summe 1.136. Neuzufuhren Polen: 15 Stiere. Gesamtauftrieb: 74 Ochsen, 404 Stiere, 479 Kühe, 194 Kalbinnen, Summe 1.151. Verkauft wurden: 74 Ochsen, 404 Stiere, 469 Kühe, 194 Kalbinnen, Summe 1.141. Unverkauft blieben: 10 Kühe.

Preise: Ochsen 13 bis 14.50 S, extrem 14.70 bis 15.50 S, Stiere 13.30 bis 15 S, extrem 15.20 bis 15.80 S, Kühe 11 bis 12.50 S, extrem 12.70 bis 13 S, Kalbinnen 13 bis 14.50 S, extrem 14.70 S; Beinlvieh Kühe 9.50 bis 11, Ochsen und Kalbinnen 11 bis 12.80 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Ochsen um 21 Groschen und erhöhte sich bei Stieren um 29 Groschen, bei Kühen um 49 Groschen und bei Kalbinnen um 45 Groschen je Kilogramm. Er beträgt für: Ochsen 13.61 S, Stiere 14.20 S, Kühe 11.46 S, Kalbinnen 13.42 S; Beinlvieh verteuerte sich um 50 Groschen je Kilogramm.

Polnische Stiere notierten 14.50 S je Kilogramm.

In der Zeit vom 6. bis 12. Juni wurden 307 Rinder außer Markt bezogen.

- - -

Senator H. Vos beim Europa- Gespräch . . .
=====

15. Juni (RK) über "Holland - Benelux - Europa, Erfahrungen von gestern und Aufgaben von morgen" wird der holländische Senator Dipl.-Ing. H. Vos beim 7. Europa- Gespräch referieren, das in der Volkshalle des Wiener Rathauses vom 16. bis 20. Juni 1964 stattfindet.

Senator H. Vos wurde am 5. Juli 1903 geboren. Im Jahre 1926 beendete er das Studium der Elektrotechnik in Delft. Als Diplom-Ingenieur war er unter anderem in den Jahren 1927 - 1934 und 1940 - 1945 beim Ingenieur Patent-Amt tätig. Von 1934 bis 1940 fungierte er als Direktor des Wissenschaftlichen Instituts der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei. Dipl.-Ing. H. Vos war von 1945 bis 1946 Minister für Handel und Industrie und von 1946 bis 1948 Minister für Transport und öffentliche Arbeiten. Seit 1949 ist er Direktor der Arbeiter-Versicherungs Bank "De Centrale".

. . . und Dr. Gerhard Neumann

Im Verlauf des Europa-Gesprächs ist auch eine Forumdiskussion unter dem Motto: "Die europäische Bewußtseinsbildung in der Öffentlichkeit als Faktor der weiteren Integration" vorgesehen. An dieser Diskussion wird unter anderem der Leiter der Abteilung für außerschulische Erziehung im Europarat, Dr. Gerhard Neumann teilnehmen.

Dr. Gerhard Neumann, der 1908 geboren ist und seine Studien 1932 in Kiel vollendete, lehrte an verschiedenen englischen und deutschen Schulen sowie an der Universität von Sydney, Australien. Von 1952 bis 1962 war er Leiter des Pädagogischen Austauschdienstes in Bonn (BRD). Seit 1962 ist er in Straßburg tätig.

- - -